

Alles steht gut, die Piraten sind so betrunken, daß sie sich nicht mehr auf den Füßen erhalten können, und ehe sie sich ermuntern, sind wir weit aus dem Bereich aller Verfolgung."

Fünf Minuten später waren Alle eingeschifft, und, dem Winde folgend, dem Steuer gehorchend, segelte das erbeutete Fahrzeug dem offenen Meere zu. Unsere Freunde waren frei, und nicht allein das, sondern sie hatten noch obendrein eine herrliche Brise gemacht. Kein Wunder, daß sich Alle in der besten Laune befanden.

## Viertes Kapitel.

### Ankunft in Ceylon.

Als am anderen Morgen die Sonne hell und glänzend über das Meer emporstieg, fanden sich unsere Freunde bereits so weit von dem Schlupfwinkel der Piraten entfernt, daß eine Verfolgung in keiner Beziehung mehr zu fürchten war, selbst wenn die Seeräuber schnellsegelnde Schiffe gehabt hätten, die ihnen indeß, wie wir wissen, fehlten. Der alte Tom stand am Steuer und blickte nach den verlassenen Inseln zurück. Da er keine Spur mehr von ihnen entdeckte, spielte ein zufriedenes Lächeln um seine Lippen, und mit heller Stimme begrüßte er den General, welcher eben aus der Kajüte, in der er geschlafen hatte, nach Oben kam.

"Nun, der Spaß wäre ja noch so leidlich abgelaufen!" rief er ihm entgegen. "Die Piraten werden große Augen machen, wenn sie heute ihren Raub ausgeschlafen haben und weder ihr Schiff noch ihre Gefangenen finden."

"Ihnen ist nur geschehen, was recht ist," antwortete der General. "Aber sagt auch, alter Tom, sind wir denn wirklich in Sicherheit? Die Wahrheit zu gestehen, kann ich noch gar nicht daran glauben und fast kommt es mir vor, als ob die Ereignisse der vergangenen Nacht nur ein Traum gewesen wären!"